



Demokratie von Morgen?

Ressourcen, Einfluss und Mitglieder von Kinder- und Jugendparlamenten

Sebastian Mech, M.A.

Justus-Liebig-Universität Gießen | Institut für Politikwissenschaft | Karl-Glöckner-Str. 21E, 35394 Gießen | Sebastian.mech@sowi.uni-giessen.de | Tel.: +49 641 99-23130

Die unvollendete Partizipation

Obwohl **Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention** die politische und soziale **Partizipation** von Kindern und Jugendlichen vorsieht und in über 550 deutschen Kommunen **Kinder- und Jugendparlamente (KiJuPa)** als **institutionalisierte Form der Beteiligung** existieren, fehlt es an gesicherten, systematisch vergleichenden Erkenntnissen über deren tatsächlichen Einfluss und ihre Struktur. Die bestehende Forschung beschränkt sich weitgehend auf deskriptive Einzelstudien und übersieht die **Notwendigkeit einer umfassenden, quantitativen Analyse der bundesweiten KiJuPa-Landschaft**. Die zentrale **Forschungslücke** liegt darin, die **Diskrepanz zwischen dem formellen Beteiligungsanspruch und der realen politischen Wirksamkeit** dieser Gremien zu untersuchen. Wer wird tatsächlich in diese repräsentativen Gremien gewählt? Welche Ressourcen stehen ihnen zur Verfügung? Und wie nehmen Mitglieder, Fachkräfte und Lokalpolitiker den Einfluss der KiJuPa wahr? Angesichts der **Repräsentationslücke von Kindern und Jugendlichen** ist die Untersuchung der KiJuPa von größter Bedeutung. Kinder und Jugendliche bilden einen beträchtlichen Teil der Weltbevölkerung und sind **zentrale Akteure des gesellschaftlichen Wandels**, müssen sie doch mit seinen Folgen in Zukunft leben. **Trotz Verpflichtung** werden ihre Interessen im politischen System oft **nicht ausreichend berücksichtigt**. KiJuPa stellen einen wesentlichen Beitrag zur **politischen Sozialisation** und **lokaler Demokratieentwicklung** dar und können Kommunen **kinderfreundlicher** machen, was letztlich das Wohlbefinden aller Einwohner steigert. Die Forschung liefert somit eine **empirisch fundierte Grundlage**, um die Anerkennung dieser

institutionalisierten Formate zu steigern und sie in ihrem Handeln zu stärken.

Aus **politikwissenschaftlicher Sicht** adressiert das Projekt zentrale Fragen der Repräsentation, der institutionalisierten **Partizipation**, der **Ressourcenverteilung** und der **Legitimation demokratischer Institutionen**. Es ermöglicht eine vergleichende Analyse verschiedener KiJuPa-Modelle – von beratenden bis zu deliberativen Formaten – um zu verstehen, wie formelle und informelle Regeln die politische Teilhabe real formen und welche Rolle soziale Diversität, Geschlechtergerechtigkeit oder sozioökonomischer Hintergrund dabei spielen. Ziel ist es, die politikwissenschaftliche Forschung zu KiJuPa, die in Deutschland bislang unterentwickelt ist, maßgeblich zu erweitern.

Das Dissertationsprojekt verfolgt einen **partizipativen Forschungsansatz** und bezieht ein **KiJuPa-Expert:innenteam** aktiv in den Forschungsprozess ein: Von der Formulierung der **Forschungsfragen** über die Entwicklung der **Erhebungsinstrumente** bis hin zur **Interpretation** der Ergebnisse und Übersetzung in konkrete Handlungsempfehlungen. So wird gleichzeitig dem **Recht** von Kindern und Jugendlichen auf **Partizipation** in allen Bereichen, die sie betreffen, Rechnung getragen und **Adultismus** kritisch vorgebeugt. Im partizipativen **Mixed-Methods-Design** werden **quantitative Befragungen** sowie einzelne **qualitative Interviews** von **KiJuPa-Mitgliedern**, den begleitenden **Fachkräften** und lokalen **Entscheidungsträger:innen** in ganz Deutschland kombiniert. Ziel ist es, die **Perspektiven** dieser drei Gruppen vergleichend **gegenüberzustellen**, um die Wahrnehmung von Einfluss und Ressourcen zu messen und somit die politische Wirksamkeit der KiJuPa empirisch zu beurteilen. Die Ergebnisse dieses Forschungsvorhabens sollen **praxisorientierte Handlungsempfehlungen** für Politik, Verwaltung und die engagierte Zivilgesellschaft liefern.

Info: Kinder- und Jugendparlament

Ein kommunales Kinder- und Jugendparlament ist ein auf **Dauer** angelegtes **institutionalisiertes** Gremium, in dem Kinder und Jugendliche sich **selbst**, ihre politischen Ansichten und Positionen sowie **repräsentativ** ihre Altersgruppe, **angebunden** an kommunale politische Gremien während einer **zeitlich begrenzten** Amtsperiode vertreten.

Info: Art. 12 UN-KRK

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine **eigene Meinung** zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in **allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei** zu äußern, und **berücksichtigen** die Meinung des Kindes **angemessen** und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

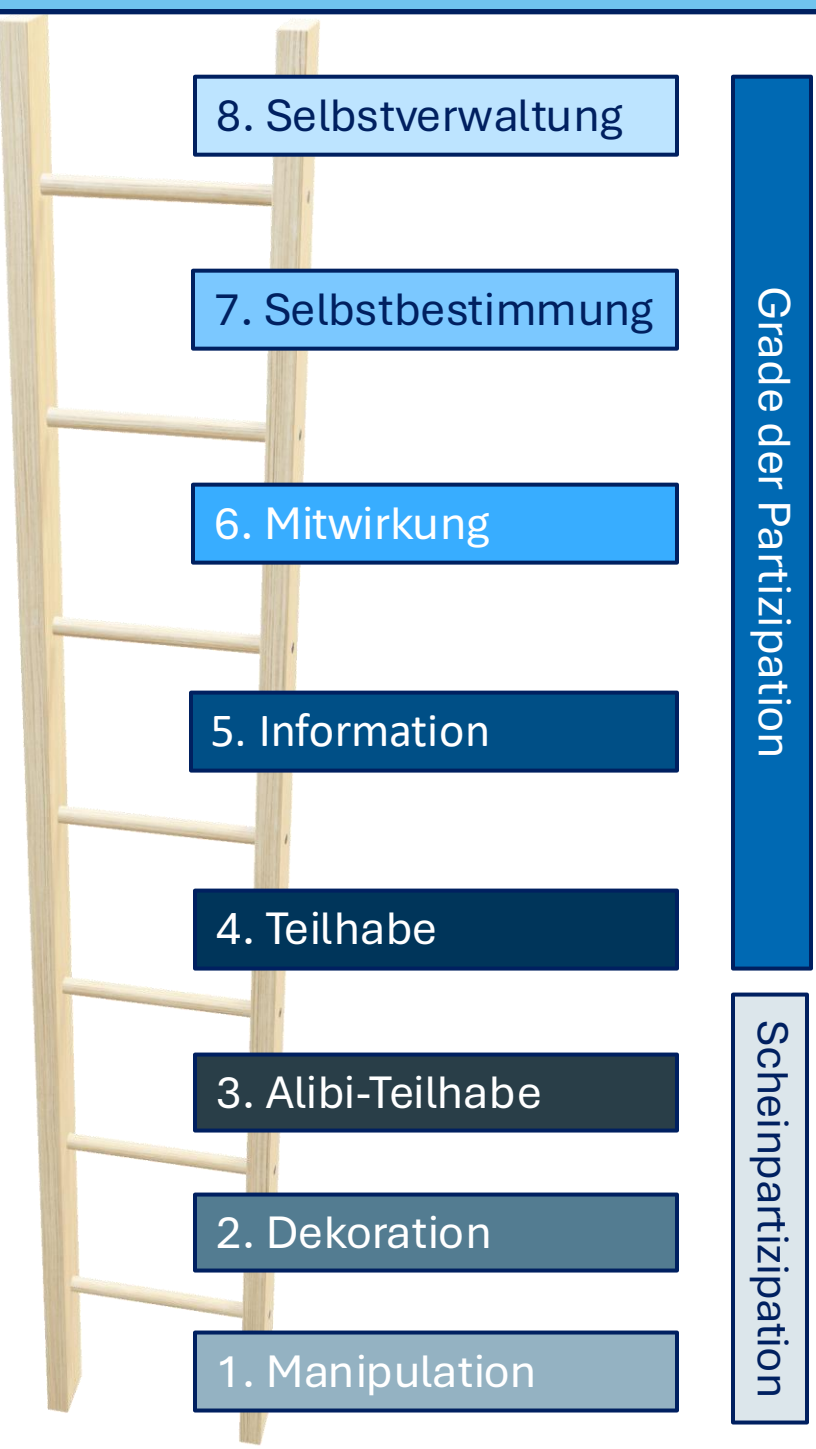
Das Lundy-Modell

Laura Lundy (2007) entwickelte das weithin etablierte Lundy-Modell der Partizipation von Kindern und Jugendlichen nach Art. 12 UN-KRK. Für wirksame Partizipation braucht es die **vier Säulen** Stimme (**voice**), Raum (**space**), Publikum (**audience**) und Einfluss (**influence**). Erfolgreiche Partizipation von Kindern und Jugendlichen nach Art. 12 UN-KRK ist also stark **abhängig von Erwachsenen**, die geschützte Räume schaffen, sich als aktive Zuhörer:innen und Unterstützer:innen einbringen und diese Meinung auch umfangreich **berücksichtigen**, ohne nebenbei in die Partizipationsprozesse an sich einzugreifen.



Die Partizipationsleiter

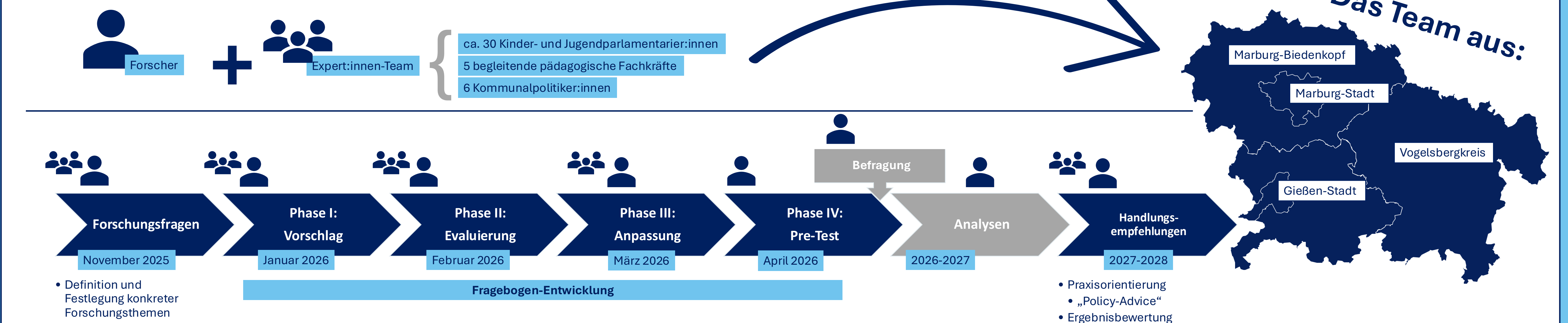
Roger Hart (1992) entwickelte das als „**Ladder of Participation**“ bekannte Modell der Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Auf **acht Stufen** von **symbolischer** bis hin zu **echter Partizipation** wird dargestellt, wie Kinder und Jugendliche durch Erwachsene beteiligt werden. Als **Scheinpartizipation** bezeichnet Hart die **Manipulation** (Kinder und Jugendliche werden von Erwachsenen für ihre Zwecke instrumentalisiert), **Dekoration** (Kinder und Jugendliche werden für Projekte von Erwachsenen als Dekoration genutzt, z.B. für Fotos) und **Alibi-Beteiligung** bzw. **Tokenismus** (Kinder und Jugendliche dürfen scheinbar mitbestimmen, aber sollen vor allem den Entscheidungen von Erwachsenen zustimmen). Als **aufsteigende Grade der Partizipation** definiert er die **Teilhabe** (zugewiesene aber informierte Beteiligung), die **Information** (informierend-beratende Beteiligung), die **Mitwirkung** (von Erwachsenen initiierte Projekte mit Teilentscheidungen von Kindern und Jugendlichen), die **Selbstbestimmung** (von Kindern und Jugendlichen initiierte und geleitete Projekte, Erwachsene als Beratung) und schließlich die **Selbstverwaltung** (von Kindern und Jugendlichen initiierte und geleitete Projekte ohne Einbezug von Erwachsenen).



Politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Die politische Partizipation von Kindern und Jugendlichen beschreibt deren **freiwillige Mitwirkung** und **Einflussnahme bei politischen Entscheidungen**, die ihre **Lebenswelt** betreffen. Sie ist sowohl nach der UN-Kinderrechtskonvention (Art. 12) ein **Grundrecht** als auch ein zentraler Baustein für Demokratiebildung, gesellschaftliche Integration und politische Sozialisation. Unterschieden werden kann zwischen **offenen Beteiligungsformaten**, welche niedrigschwelliger sind, und **formalisierter, institutionalisierter Beteiligung**, welche insgesamt aufwendiger ist. Kinder- und Jugendbeteiligung ist international, jedoch nicht national, rechtlich **verankert** und gesellschaftlich **wichtig**, aber ihre tatsächliche **Wirksamkeit** hängt von **verbindlichen Machtbefugnissen, inklusiver Gestaltung** und **nachhaltiger Unterstützung** ab.

Partizipativer Forschungsprozess



Über 550 Kinder- und Jugendparlamente...

Roth, Stange (2020): Starke Kinder- und Jugendparlamente



Info: Verteilung

Kinder- und Jugendparlamente finden sich vor allem in kleinen und mittleren Gemeinden. **68,8%** aller KiJuPa befinden sich in Gemeinden **zwischen 5.000 und 50.000** Einwohnern. **8,6%** sind in **kleineren**, **19,8%** in **größeren** Kommunen.

Wie wirken KiJuPa?

Ergebnisse bisheriger Studien

Kinder- und Jugendparlamente bieten **lebensweltnahes Erleben und Erfahren** politischer Prozesse. Junge Menschen werden so an Politik praktisch herangeführt (Roth, Stange 2020; 2022). Sie beschäftigen sich vorwiegend mit **Themen vor Ort** oder globaler Natur (Tuukkanen, Kankaanranta, Wilska 2013). Junge Menschen erleben in KiJuPa einen **Zuwachs der politischen Selbstwirksamkeit** (Fuks, Casalecchi 2012; Fayoyin 2016), können ihr **politisch-demokratisches Wissen steigern** und zeigen eine ebenfalls gesteigerte **Unterstützung demokratischer Institutionen und Verfahren** (Fuks 2015). KiJuPa bieten zudem einen **geschützten Raum für Diskussionen und konstruktiven Austausch** (Matthieu et al. 2020) und stärken bei den Teilnehmenden die **Argumentationsfähigkeit** gegenüber Gleichaltrigen und Erwachsenen (Fayoyin 2016) sowie ihre **Durchsetzungsfähigkeit** (Bogale, Shikuro 2021). Allerdings zeigen KiJuPa eine **starke soziale Selektivität** und eher **geringe Diversität** (Wyness 2009; Matthieu et al. 2020). Zudem engagieren sich **Jungen und höher Gebildete häufiger als Mädchen und niedriger Gebildete** (Sindt 2023; Heinen, Roob, Berg 2011). Meist sind KiJuPa eher einem kleinen Kreis bekannt, außerhalb ihres Wirkungsbereiches ist **ihre Arbeit eher unbekannt** (Mosimann, Sowulewski 2024).

Achtung, Adultismus!

Adultismus beschreibt die **systematische Benachteiligung und Diskriminierung von Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene** aufgrund ihres **jungen Alters**. Das Konzept beleuchtet strukturelle und individuelle Machtverhältnisse, in denen Erwachsene als überlegen, kompetenter und mächtiger angesehen werden als Kinder und Jugendliche. Adultismus zeigt sich durch die **Abwertung von Erfahrungen und Meinungen**, ein beobachtbares **Machtungleichgewicht**, die **strukturelle Verankerung** sowie **verinnerlichte Denkweisen** in der Gesellschaft.



* Erste Teilergebnisse aus der Partizipationsphase I